

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

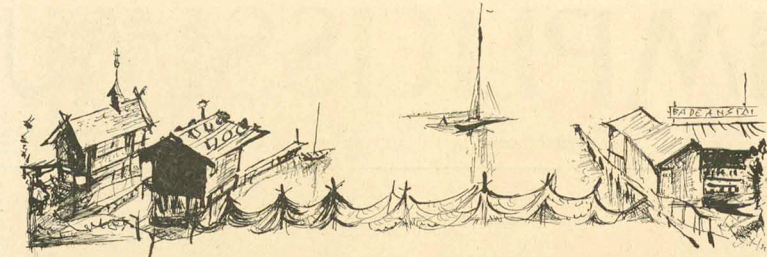
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Sanktionen

(Zeichnung von G. Tschann)



„Wir müssen es ihm noch schwerer machen — der Kerl ist sonst imstande und erfüllt unsre Bedingungen.“



## Die wirtschaftspolitische Mission

oder

Abraham Kretzschmar's Studienreise

Die Lebens- und wirtschaftspolitische Mission des Handelskommissionars der südafrikanischen Zentralstelle zur Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen (friendly relations) zwischen fremden Ländern war auf ihrer dritten Studienreise nach Berlin gekommen, und ich besuchte mich, wie im Hotel Eldon aufzusuchen. Es ist bekannt, wie viel für Deutschland davon abhängt, daß die mächtigen Repräsentanten des Dollars und des Pilsener eine glänzende Meinung von unserem Land mit nach Hause bringen. Man wird daher verstehen, daß ich ein gewisses Hegepolitik nicht unterdrücken konnte, als der Privatsekretär der Kommission mir mitteilte, der Herr Kommissar, Herr Abraham Kretzschmar, werde mich persönlich empfangen. Ich beobachtete sehr lebhaft, nicht ohne und weißer Sinne, sondern nur den Gehör nach gewöhnt zu haben; aber das war leider nicht mehr zu ändern.

Herr Kretzschmar empfing mich sehr freundlich in dem und diese. Er war mit mir ein alter Bekannter, und wollte mich nicht warten lassen — eine Höflichkeit, die mich in Anbetracht des Wiedersehens von mir zu Dollar Zeit bestärkte, — und das mich lachend, sein Stängel zu entschlüsseln. Er war in vorzüglicher Laune, was mich außerordentlich freute, und so ging ich ohne Unwohlsein auf mein Ziel los. Ich fragte ihn, welche Eindrücke er auf seiner Reise bisher genommen habe.

Sofort wurde Herr Kretzschmar sehr ernst. Er sah mich prüfend an, und ich las in seiner Miene die stumme Frage, ob er keinen Mißbrauch zu befürchten habe, wenn er sich rückhaltlos offenbarte. Die Prüfung schien ihn aber zu befriedigen. Er wies auf einen Stuhl neben dem seinigen, schickte zu mir, um sich zu versetzen, daß sie sich geschlossen war, und sagte dann mit leiser Stimme, jedes Wort sorgsam abwägend: „Was ich bisher gesehen habe, mein Herr, hat mich gelehrt, daß die Welt vor einer schweren, ja man kann wohl sagen, einer gewaltigen Aufgabe steht, Europa hat vier Jahre lang Krieg geführt. Es hat viele Millionen Menschenleben verloren. In Mitteleuropa fehlt es an dem Nötigsten. Es gibt Leute, die mangelhaft gekleidet sind. Es gibt Leute, die kein Geld auf dem Wege haben. Es gibt Kinder, die hungern.“ Er sah mich an und wiederholte: „Kinder, die hungern! Ohne Unterbrechung! Was haben Sie mir!“ Dann sagte er mehrmals ernst vor sich hin, leise auf und schlief: „Das ist das blühende, stürmische Ergebnis meiner Studienreise.“

Hier schloß ich eine Weile erschüttert. Dann erlaubte ich mir, ihn vorsichtig zu fragen, ob er mir nicht einiges über seine Bemerkungen in London und Paris mitteilen könne — natürlich nur, soweit nicht etwa der verteilte Charakter der Verhandlungen dem im Wege liege.

Herr Kretzschmar lächelte fein. „Da gibt es nichts Vertrauliches“, sagte er. „Aber ich habe ein abgelebter Feind jeder Geheimdiplomatie. Ein prächtiger alter Herr! Ich habe gesehen, wie ich sehr neben ihm stehe, genau so, wie ich einen Banketts, das die Londoner Handelskammer zu

unsern Ehren gab. Ein feiner Mann, ein großer Mann! Und, unter uns gesagt, aber wirklich streng vertraulich: er ist ganz meiner Meinung.“ „Welcher Meinung?“ erlaubte ich mir Herrn Kretzschmar zu fragen.

Er sah mich ernst an. „Aber ich saate es Ihnen doch: daß Europa einen schweren Krieg hinter sich hat, und daß es Geldmangel gibt. In denen Kinder hungern und viele Leute nichts anziehen haben!“ Meine Miene muß wohl eine Frage ausgedrückt haben, denn Herr Kretzschmar sah lebhaft fort: „Nichtig. Sie wollen auch über Paris etwas wissen. Ja, wenn ich ehrlich sein soll...“ Er schüttelte misbilligend den Kopf. „Paris im Sommer ist nicht mehr Paris. Studentenreisen in Frankreich müssen im Frühjahr oder im September gemacht werden, nicht im Juli. Ich sagte es meinen Kollegen schon vor der Abreise. Ich machte sie darauf aufmerksam, daß die Wahl des richtigen Reisezeitpunkts und der richtigen Reisezeit an sich bereits ein Stadium ist. Haben Sie schon einmal darauf geachtet, junger Freund, wie vielmals die Diplomaten die Technik der Orte- und Zeitwahl beherrichten? Wenn nicht, dann achten Sie in Zukunft darauf. Sobald zwei Vertreter verschiedener Regierungen sich an einen Ort zur Konferenz begeben, können Sie getrocknet und dahin fahren. Es ist dann sehr schön da... Das heißt, es gibt auch Ausnahmen. Rouen zum Beispiel. Sie wissen, er hat sich mit Karthaus in Wiesbaden getroffen — im Juni! Seine vier Wochen zu spät! Kann übrigens sein, daß er nicht die Endlos- keit, Karthaus' Erinnerung hat sich ja so endlich bingezogen...“

Ich muß wohl wieder eine fragende Miene aufgesetzt haben, denn Herr Kretzschmar unterbrach sich. „Ich schweife ab, entschuldigen Sie! Als Paris.“ Er dachte nach. „Wie war das noch gleich in Paris? Ah, ja, wir waren Oberrhein bei der Credit Lyonnais. Vorzügliches Essen! Und die Weine...“ Er unterbrach sich von neuem, wurde sehr ernst und sah mich sehr an.

„Ich kann Ihrem Lande einen Vorwurf nicht machen“, sagte er mit einer Stimme, die fast traurig klang. „Zum Teil, das es Rheinwein, 1917er Zehnzig, vorzügliche Marke. Aber...“ er schmeckte nach dem Saft. „Es — ich meinte — nach — dem — ja!“

Noch einmal wiederholte er die letzten Worte, wobei er mir mit starkem Ausdruck im Auge sah. „Sagen Sie, junger Mann, so etwas darf nicht vorkommen! Ein Land, wie das Ihre, das die Hilfe und die Rücksicht anderer Länder in Anspruch nimmt, muß für gutes Geld gute Ware liefern. Deutscher Wein darf in Frankreich einfach nicht nach dem Saft kochen! Und nicht nur das... bei der Zeit erhalte man mir. Sie machen Schwierigkeiten bei der Ausfuhr, fordern alle möglichen Dokumente und Nachweise, ob Sie den Wein über die Grenze lassen. Wie kommen Sie dazu? Wie kommen Sie dazu?“

Er hatte mich beim Nachkopf gegriffen und schüttelte mich hin und her. Ich machte ihn lässig darauf aufmerksam, daß ich persönlich in dieser Sache schuldlos sei, so sehr ich sie natürlich bedauere. Aber er lächelte erneut den Kopf.

„Nun, mein Herr, ich will Ihnen nicht den richtigen Ton im Verkehr mit großen Nationen zu finden.

Das habe ich erst gestern wieder gesehen. Wie waren zu einem Bankett — beim deutschen Unter- auschuß der europäischen Abteilung des Welt- bundes zur Erleichterung für die geistigen Arbeiter in Genuß. Ein Herr aus Ihrem Lande, der aufnahmehaltig sah neben mir, uns gegenüber ein Mitglied der französischen Botschaft. Ja, der Weltantritt macht nun der letztere einen gewissen Witz. Witz, nicht, nur Ihr Herr, dem die Wieder- auskunft bleibt erst, was unangenehm aufstellt und die gute Stimmung für einen Moment beeinträchtigt. Sehen Sie, das ist so recht kennzeichnend für das deutsche Unbehagen, daß die Compagnie des Aus- lands zu erwerben. Es ist nur eine Bagatelle, werden Sie sagen. Richtig! Aber versteht nicht das ganze diplomatische Leben im Grunde aus Bagatellen? Es ist eben Deutschlands Unbehagen, daß es nicht begreifen will, was eine gute Flasche Wein und eine... eine kleine... coconnerei, eine Jute zur rechten Zeit für die Beziehungen zwischen den Völkern bedeuten können!“

Herr Kretzschmar erhob sich. Die Audienz war an- scheinend beendet. Mir kamte aber noch eine Frage auf der Zunge, und ich stellte sie, bereits mit dem Hut in der Hand: „Darf mein Deutsch- land nun in seinem Unbehagen auf die nord- und süd- amerikanische Dörfer rechnen?“

„Aber gewiß!“ rief Herr Kretzschmar lebhaft. „Selbst- verständlich! Washalb bin ich denn hier? Ihr Volk hat keine Kleidung, Ihre Kinder hungern... wie müssen in Barbaren sein, wenn wir Ihnen nicht helfen wollen! Hier — er schlug auf eine Mappe, die auf dem Tisch lag — „hier ist alles, was Sie brauchen. 1 Million Tonnen Pa-Diata-Weizen, 100000 Tonnen Kupfer, 200000 Ballen Baumwolle, 200000 weitere Dinge, 200000 Unterhosen, 2 Millionen Paar Schuhen! Und wenn Sie mehr brauchen, können Sie mehr haben. Ich habe Ab- schätze mit den größten amerikanischen Produzenten, mit den Farmgenossenschaften und den New Yorker Warenhäusern in der Folge. Morgen und Wann- mehr sehen Sie hier.“ Das geistige Gesicht der Weltgeschichte!

„Alles auf Kredit?“ fragte ich, indem ich mir die Taschen notierte.

Abraham Kretzschmar schickte mich in die Länge. „Kredit? Nein, den können wir Ihnen leider nicht bewilligen. Was fällt Ihnen übrigens ein? Ihre Kinder hungern. Ihr Volk hat keine Kleidung. Jetzt bringen mir Ihnen alles, was Sie brauchen, nehmen die Gegenstände einer großen Studienreise auf, und Sie sind noch immer nicht zufrieden? Sie wollen auch noch Kredit? Nein, mein Herr, ich mache meine Geschäfte nur gegen bar!... Ja, übrigens, wenn Sie sich verpflichten, fünf Jahre lang bei keinem Konkurrenten zu kaufen, nicht beim Konkurrenten selbst, und Ihnen einen Kredit mit sich nehmen lassen — gegen angemessene Verrechnung und hinreichende Sicherheit natürlich. Es müßten uns dann die Reichsverbände oder der Groß-Berliner Haus- bank verpfänden. Aber die Einzelheiten haben ja noch Zeit. Die Hauptfrage ist, daß Ihnen armen Völkern schnell und glücklich geholfen wird. — vor allem gründlich. Wie wäre es mit noch einer weiteren Million Tonnen Weizen oder einem Posten Corned beef? Ich habe da eine Quittungsware... Aber Sie sind ja wohl gar nicht bewilligungsfähig! Wie Sie sind ja wohl gar nicht bewilligungsfähig! Damit war ich entlassen.“

Kretzschmar



# Venus in der Hängematte

Zeichnung von J. Heubner



„Veg“ dich mal ein bißchen verzeichnet hin. Du wirkst so kessig natürlich.“

## Lieber Simplissimus!

Ein Vater schreibt: „Werter Herr! Ich habe herausgefunden, daß Sie zu meiner Tochter Elli intime Beziehungen unterhalten. Ich bin darüber außerordentlich entsetzt und ersuche Sie dringend, sofort jegliche Beziehung zu meiner Tochter abbrechen.“ Hierauf erhält er nach einigen Tagen einen Brief,

der mit den Worten beginnt: „Sehr geehrter Herr! Ihr Rundschreiben vom 18. d. M. habe ich erhalten.“

Bierabend bei einem (parteilich) tüchtigen Minister eines kleinen „Freistaats“. Unter den Wästen des etwas reichlich schnell von der Handarbeit zur Kopfarbeit übergegangenen Gastgebers

ein englischer Konful. Als das Bier angeboten wird, befinden sich Konful und Minister im Gespräch. Der Konful erbittet dunkles Bier (das er von einem längeren Aufenthalt in München her liebt), der Minister wählt helles. Dann hebt der Konful sein Glas und trinkt dem Gastgeber zu mit den Worten: „Your health!“ — Und prompt erwidert der höfliche Mann: „Your dunkles!“

## Der Oberkannibale spricht:

(Zu Th. Z. Helm)



„Ich werde nicht eher ruhen, bis nicht jeder Franzose Sonntags seinen Boche im Topfe hat!“

## Quietismus

Wenn sich bloß da und dort ein Professor verinnerlicht, so ist damit noch nicht viel ausgerichtet. Wir müssen die Verinnerlichungs-G. m. b. H. gründen und eine allgemeine Eingeweidebeschau entzünden.

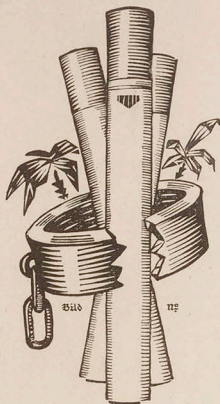
Indem er dies tut, zu dies tu, ich dies tue, entsteht die so dringend erforderliche Seelensruhe. Der Kummer verfliehet, der Schmerz verfliehet, und schließlich begibt sich die sogenannte Wiedergeburt.

... Was aber dann? Wird die Welt um uns her ein Paradies mitteleuropäischer und Mittelmeerländer? Ein Kindergarten voll Sämlingen und Pflanzen, worin wir selbsterleuchteter Nüchternheit tanzen?

„D. Hare!“ so hat ich. „Was braucht's das hindern? Die werden viel höhere Güter besitzen: die wird ja der Seelenruhe zuteil!“ Der Seelenruhe? ... Und der von Versailles?!

Katzenberg





## Frei von den Fesseln der Zwangswirtschaft

die durch die behördliche Zuweisung der Rohstoffe gerade den Herstellern seiner Qualitäten wäre besonders schwere Hemmungen auferlegte. Kann „Haus Neuerburg“ sich heute wie der umgebendste aus eigenen Orient-Lagern verfügen. — Die neuen Glusiele-Marken:

**Güldenring-Löwenbrück**  
80 Pfg. 60 Pfg.

sind Zeugen seiner Leistungsfähigkeit.

**haus Neuerburg**  
Stammhaus  
TRIER

GRÖSSTE ZIGARETTEN-FABRIK IM WESTEN-DEUTSCHLANDS



**Brüggenmeyer**  
Tabak für die Pfeife

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene.  
Tabletten: 1 Schachtel M. 1.—  
Salbe: 1 Schachtel M. 0.50  
Allen Apotheken.  
All. Fabr. DE Schumacher Nachf. Pforzheim 14

**Yohimbinsecithin**  
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel  
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlangen Sie Gratisbroschüre.  
direkter Versand durch den Althändler:  
Nur Apothekenbesitzer M. Maas, Hannover 1.

**DAVID SOHNE**  
AKTIENGESellschaft  
HALLE a. S.

**DAVIDS**  
**MIGNON**  
**KAKAO**  
Schokolade  
mit Milch  
und Vanille

**Mignon**  
KAKAO  
SCHOKOLADE

Vertrauliche Auskünfte  
über Verloben, Mitgift, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältnisse auf alle Plätze d. Welt (einst. sehr gew. auch).  
Halle-Saale 1.  
Beyrich & Greve, intern. Anstalt.

## Der neue illustrierte Kunstdruck- Katalog

ist gegen Einfindung von  
Mark 4.50 (auch in Brief-  
marken) zu beziehen vom  
Verlag Albert Langen,  
München-19

## Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidens-  
gefährdeten kostenlos mit. E. Stern  
berg, Berlin SW. 68, Junkerstr. 24 B.

## Interessante Bücher

(Halt. geg. 12 Pf.) Port. in erschopten Viol.  
entgeltlich liefert: Angerbuchhandlung  
(Hirsch), Leipzig-A.-C., Pilsenerstr. 14.

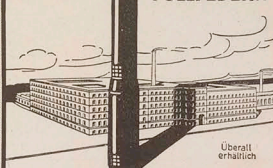
## Vervielfältiger Bareograph

der billigste, weil der beste.

Kein gewöhnlicher Hektograph!!  
Von vielen, vielen nur ein Urteil:  
Wir verwenden ihn seit 3 Jahren und sind in jeder Weise  
damit zufrieden, weil es das Beste  
ist, was wir seit vielen Jahren  
ausprobiert haben.  
Neustadt-Alsch, 12. 10. 20.  
Statt. techn. Betrieb.  
Prospekte und Proben, umsonst.  
Georg Bartsch, Nürnberg-9  
Fintelwiesenstraße 21  
Fabrik für Vervielfältigungs-Apparate.  
Wiederverkäufer gesucht.

## SOENNECKEN

GOLD-  
FÜLLFEDERN



Überall erhältlich.  
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

**Tilut**

Mundwasser-Zahnpasta

Tilut-Laboratorium G. m. b. H. Leipzig

*Wain Eau de Cologne*

Das Original aller Nagelpoliersteine

für ca. 1 Jahr ausreichend

Stück M. 5.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Potsdamer Strasse 122.



**Im  
Neu**

verschwinden alle Arten von Haut-  
reinigkeiten und Hautausschlägen, wie  
Blüthen, Mieser, Finnen, Pickeln,  
Pusteln usw. durch Gebrauch d. echter  
Habenpferd-Seerswedel-Paste.  
v. Bergmann & Co., Radeboul-  
z. Urtell zu haben

# Wanflavin- Pastillen

(ist gelblich)  
jet Desinfektum der Hims- und Rachenhöhe  
wirksam bei  
Grippe, Keuchhusten, Halsentzündung, Ent-  
zündung in den Nasenwegen u. Drogenien.



**Nasen- und Profilverbesserung.**  
garant. schmerzlos in einer Behand-  
lung. — Gesichtsausschlag  
kuren. Beseitigung v. Falten, Flocken,  
Nasenspitze, absterben. Chloro-  
Form gestaltung, Komete, Stütz-  
lankeit. München, Residenzstr. 21, H.  
Ausk. u. Prosp. fr. geg. Retourmarke.



Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

## Kunststück!

(N. Kreis)



„Ist schon wieder bereutelt, Kaseel?“ — „Ja mei,  
da kumst nie mach'n. Soviel Paragraphen gegen van  
Menschen!“



## STOTTERER

erhalten von ehemaligem schwerem Stotterer  
unmittel. die Broschüre: „Die Ursache des  
Stotters und Beseitigung ohne Art und ohne  
Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“  
L. Wernsche, Hannover, Prinzessinnenstr. 33.

May Dauthendey  
**Das Märchenbriefbuch**  
der heiligen Nächte  
im Javamerlande  
Umschlag- und Einbandbild nach einem  
Aquarell des Dichters  
Geheftet 18 Mark, gebunden 26 Mark  
(baga der Sortimenterszuschlag)  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom  
Verlag Albert Langen München-19

## Zu Hausrinkkuren



Bei  
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgerscheinungen.**

— Brunnenschiffen durch das Fachinger Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.



Der Simplissimus erscheint wöchentlich, einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufuhrung in  
Deutschland, Dänemark, Ungarn, Griechenland und Jugoslawien 23 M., in Holland und Niederlande 4.30 B., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 9 Fr.,  
Italien 14.50 L., Großbritannien und Island 7 sh. 3 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Lissabon 12.50 Esc., Portugal 12.50 Esc., Brasilien 12.50 Esc.,  
Die Lissabonbezüge, auf qualitativen ganz hervorragenden Papier hergestellt, kosten das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufuhrung in Belgien, in Deutschland und Österreichische Länder 45 M., durch Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgaben. — Anzeigenpreis für die 6gespaltenen Nonpareille-Zeile 10.—. Alleinige Anzeigen-Annahme durch die Redaktion: Dr. Reinhold Gebhardt, München.  
Redaktion: Dr. R. Gebhardt, Dr. H. E. Blaud, Peter-Söhne, Verlegervertrieb für die Redaktion: Dr. Reinhold Gebhardt, München. — Redaktion und Expedition: München, Hebrustraße 27. —  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — in Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Freilich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei I. Rafact, Wien I. Graben 28.





Ergebnis des Wettbewerbs zur Entdeckung  
neuer Kinosterne: Kandidatin III

Als Aufgabe war gestellt, mimisch auszusprechen:

„Bitte, Männchen, lauf mir doch das neueste Hüftbündel!“

\*) „Ständchen 37“ von Friedl Düringer.  
„Frau Dolbert und ihre Töchter“ von Clara Kafa.

# CREME PERI

Eine Sicherung gesellschaftlicher Vorteile

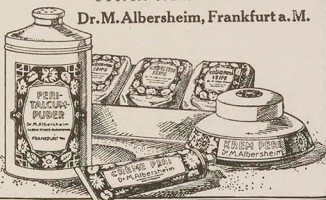
ist die gepflegte äussere Erscheinung. Unreine oder spröde Haut ist nicht geeignet, die Tore der Zuneigung zu sprengen. Die elegante Kleidung kommt erst recht zur Geltung, wenn ein schöner Teint die Harmonie mit schönen Kleidern herstellt. Die regelmässige Anwendung der fettreichen „Crème Peri“, deren wesentlicher Bestandteil der von den Ärzten so sehr geschätzte Hamameli-Extrakt ist, erhält die Haut gesund, jung und frisch.

„Crème Peri“ reizlos, sofort trocknend — unschädlich in der Haut ein und kann deshalb zu jeder Tageszeit angewandt werden.

Crème Peri in Tuben M. 3.50, 6.—, 12.50  
in eleganter Porzellandose . . . M. 25.—  
Peri Talkum Puder . . . . . M. 7.50  
Crème Peri Seife . . . . . M. 12.—

Überall erhältlich

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.



**Berufswechsel.** Junge Leute, auch Damen, werden in aus-  
Rüch od. briefl. z. Rechnungsführer,  
Kass.-Geldwechsler, Buchhalter usw.  
ausgebildet. Unsere Schüler nehmen  
gute Stellen an. Preis nur 10 Mk.  
Brockmüller & Co., Chemnitz 6,  
Freiburgerstrasse 18.

## Spezialarzt Dr. med. Hollaender's

Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden

ohne Quecksilber, ohne Berührung, Blutuntersuchung.

Aufklar. Broschüre No. 36 disk. verschl. M. 3.— (Nachn. M. 4.50)

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108

Hamburg, Colonnaden 38

Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56

Täglich:

11—1, 3—7,

Sonntags: 11—1.

## Lingambin-Kompress-Verfahren

unwählende, ein-  
fache, billige  
kurbei potentieller  
Nervenschwäche, allgem. Neurasthenie, Folgen Jugend-  
Tabak, kein Apparat. In Apotheken erhältlich. Verlangen Sie so-  
fortige Zusendung ausführlicher Prospekte und Vortrübchen von  
Dr. Eicholz & Co., Berlin 61, Lankwitzstrasse 17.



**GOERZ  
TRIEDER-BINOKEL**

für Reise, Sport, Jagd

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte Katalog kostenfrei

Optische Anstalt **CP GOERZ** Aktien-gesellsch.  
BERLIN-FRIEDENAU 3

## Heirat

Beirathung u. Zeugnissförmig,  
werden bald mit einem Brief von  
Jenen u. deren Angehörigen auch  
bis bei 35 Jahren erdennende,  
über ganz Zeugnissförmig  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 18  
1. Heft 1. Ausgabe  
Stückpreis 1 Stk. 2 Stk. 6 Stk.

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung,  
verwandten mit schwachen der besten  
Kräfte. Wie ist dieselbe von ärzt-  
lichen Standpunkte aus ohne ver-  
fälschte Heilmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Preisgekrönt, Werk nach  
neuesten Erfahrungen bearbeitet.  
Wertvoller Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Einsendung  
v. Mk. 4.— in Briefen, zu bez. v.  
Verlag Exklusiv, Genf 67 (Schweiz).

Über die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

## Syphilis

von Dr. med. Güntz. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphners Verlag**,  
München 23, Postfach 1.

## Entfettungstabletten

38 75 150 300 Stk.  
12.— 22.— 42.— 80.— M.  
vollkommen unschädlich. Prospekt  
frei z. Apotheker Lauensteins  
Versand, Spremberg L. 21.

Dr. Hoffbauer's ges.  
gesch.  
**Vohimbini-**  
\*Tabletten

Anregend! Kräftigend!

Gegen Schwäche, allgem. Neurasthenie, allgem. Geschwäch-  
ung, 4—5 Stk. 25 Stk. 100 Stk. 300 Stk. 1000 Stk.

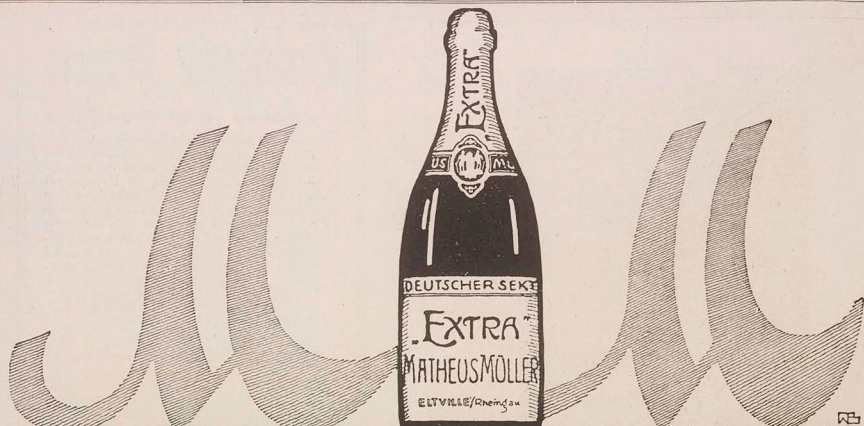
1. Heft gratis

Elefant-Apothek, Berlin 351  
Leipzigerstr. 74 (Hühnerhofplatz).



**DRALLES**  
balsamische  
**BIRKENSEIFE**  
Stück  
Mk. 7.50



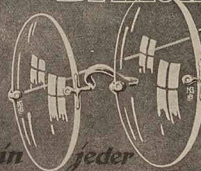


# Matheus Müller



Ob Mann, ob Frau,  
Für jedes Alter:  
Ein Roeder.  
Goldfüßfederhalter

## NG-Busch Brillengläser



sind auf Grund der  
Forschung-Gullstrand'schen  
Forschungen errechnet  
und

vervollkommenet,  
sie gewähren den besten

**Deutliches  
sehen  
in jeder  
Blickrichtung!**

Nitsche u. Gilmöhrer  
OPTISCHE WERKE  
RATHENOW



Emil Busch A.-G.  
OPTISCHE INDUSTRIE  
RATHENOW

sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen  
"Nitsche" massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Bezeichnung nicht  
mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas eingetragene Markenzeichen NG zu achten.

Geben erschien:

Ludwig Thoma und A. Heilmeyer  
**Ignatius Taschner**

Mit dem Bilde Taschners und 149 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen  
nach Werken Taschners auf 118 Tafeln

Ein Prachtband in Folio. Ausstattung auf der Höhe der besten Friedens-  
leistungen. Einmalige Auflage von 500 in der Presse numerierten Exemplaren  
Exemplare 1—50, mit der Hand auf echte Bände in Halbfranz gebunden,  
Ladenpreis 550 Mark

Exemplare 51—500 in Ganzleinen gebunden, Ladenpreis 350 Mark

**Illustrierte Prospekte umsonst und postfrei**

Durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom  
Verlag Albert Langen in München-19



# Christus treibt die Filzhändler aus dem Tempel

(Zeichnung von C. Gullerström)



Erzberger: „Kuckeln! Kuckeln! Das gibt einen Sensationsfilm!“

## Lebensmittal

In der Sonne geh' ich,  
hügelan, den Quellen zu.  
Auf der Höhe steh' ich;  
ferner  
blinten mir die Wellen zu.

Rückwärts seh' ich  
mich umtoben die Gestalten,  
die sich ballten, mich umwallten,  
die mich bogen, doch nicht brachen.  
Sieghaft gleich dem Baume steh' ich,  
widersteh' ich,  
widersteh' ich,  
widerwacht' ich den Gewalten.

Philipp Zborfer

## Grenzen des Mutes

Jeder kennt das Gefühl des Erschreckens: wenn man, ahnungslos und in Gedanken verunken, an einem eingebogenen lässlichen Grundstück vorbeigeht, wemöglich im Dunkel, und plötzlich aus der Tiefe einer undurchdringlichen Verborgenheit das wütende Gefäß eines wachenden Hundes gegen die Laufen des trennenden Zaunes schießt und an diesem entlang den fremden Wanderer bis zur Grenze der Umzäunung verfolgt, als habe es kein erschreckensretter Ziel, als dem Fremdling über oder durch die Schranken hinweg an die Quelle zu fuhren. Gott sei Lob und Dank — hat da schon mander gedacht —, daß diese wütende Bestie nicht heraus kam.  
Da geschah es aber eines Tages, daß ein Wander-

mann, dem ein solcher Schreck nichts Neues war, plötzlich wieder so aus dem ahnungslosen Nichts heraus übertraf und erschreckt wurde. Seine tröstlich beruhigende Zuversicht auf die Festigkeit und Dichte des Zaunes kam ins Wanken durch die Bemerkung, daß die Tür zum Grundstück freangelweit offen stand. O weh, war sein erster Gedanke, mit einem schmerzlichen Blick auf die noch nur nicht liberalere Dose. Doch, siehe da, der Hund fuhr mit wütendem Gebell an der fliehenden Schranke vorbei, hin und her, als wäre auch dort die Luft durch ein strenges Gitter geteilt.

Der Wanderer bewußte sich, indem er erkannte, daß auch die Offenbarung des Mutes oft nur von der Unmöglichkeit abhängt, ihn in die Zeit umzu-  
legen.

Wolfgang Kraus





## Lieber Simplificismus!

In einer dunklen Misset das Café Vlam in Wiesbaden sitzt ein französischer Dilettant und studiert emsig sein dictionnaire de poche (oder poche?). Er findet sich anscheinend noch nicht ganz zurecht darin, besonders weil er mit den verschiedenen deutschen Ausdrücken nichts anfangen, die häufig hinter einer Tafel stehen, und kann sein Verwundern nicht unterdrücken, daß die arme deutsche Sprache oft einer Menge Wörter bedarf, um ein einziges französisches wiederzugeben.

Da er sich etwas heitellen will, schlägt er unter „garçon“ nach. Nach geräuschem Suchen klappt er zu und ruft mit feiler Stimme in den Saal: „Kneber, Bube, älterer Art, Junggefellere, Ansestolz, Kellnähr, bring'n Sie mit un chocolat!“

Es erschien zur Konsultation Wolf Billig aus Golligen, in Karlsruhe wohnhaft. Nach Beendigung derselben fragt er nach dem Preis.

Der Arzt: „Es kostet wie bisher zehn Mark.“

Wolf Billig: „Ist es nicht billiger?“

Der Arzt: „Wieso denn billiger? Es wird doch sogar alles wieder teurer.“

Wolf Billig: „Es ist doch aber überall Casson-Auverkauf!“

Meine kleinen Elementarschülerinnen wissen ganz gut, daß das Aufheben von zwei Fingern den Fünftel bedeutet, „hinausgehen“ zu dürfen. Die kleine Ranni scheint das neulich vergessen zu haben, denn ihre Nachbacin stand während des Unterrichtes empört auf und meinte: „Herr Lehrer, d' Ranni ist heiss hinausgegangen.“

Neu reichgebadenes Ehepaar beschäftigt Landhaus zwecks Ankauf. Antikisierender Eingang, auf dem Architrav: „Procul Negotio!“

Er zu ihr: „Des muß ma sch' sag'n, damische Rom'n hab'n! g'habt, die wo früher 's Geld g'habt hab'n.“

## Nach der Krankheit

Nach der Krankheit fühl' ich mich  
Wie o Sonne, die o Luft  
Blicklich wieder hingegen,  
Und es wüßst ein neues Leben  
Wie aus einer Gruft.

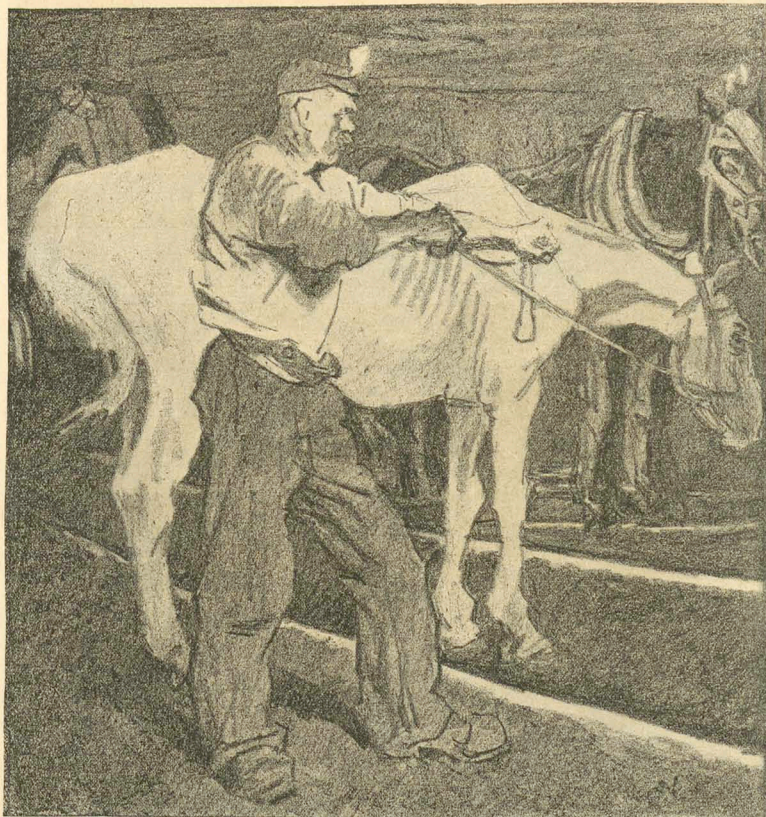
Und noch bin ich nicht wie sonst  
Von des Alltags Roth beengt.  
Und ich kann, ein Schmetterling,  
Hoch hinauf ins Blaue schweben.  
Wo nichts drängt und zwängt.

Leicht beschwingt und erdfernen  
Streb' ich so mit bunten Flügeln  
Aus dem Haus. . .  
Auf den weißen Wolken dann  
Ruh' ich wie auf weißen Hügel,  
Ruh' ich aus.

Paul Heyse

## Aus dem Saargebiet

Zeichnung von G. Thies



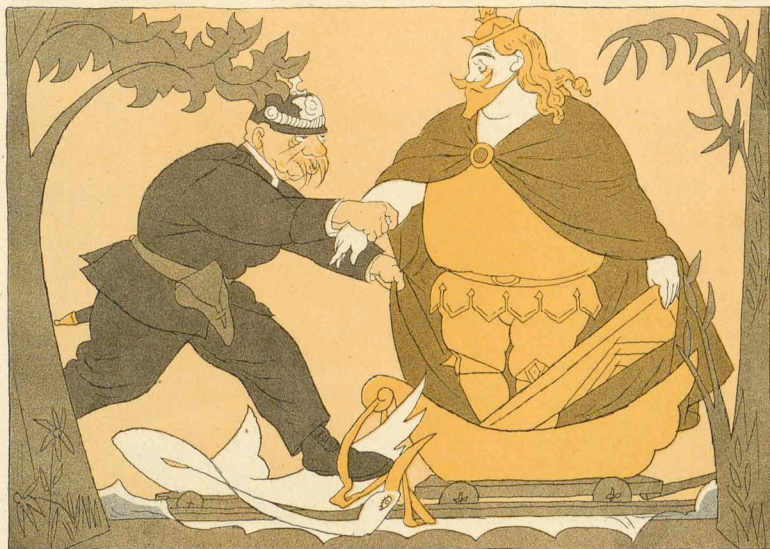
„Unter der Erde ist's jetzt bald schöner als droben. Man sieht wenigstens keinen Feuersofen.“

# Fremdenkontrolle im Münchener Festspielhaus

(Karl Henzold)



„Wie sollst du mich befragen,  
noch Wissens Sorge tragen,  
woher ich kam der Fährer,  
noch wie mein Nam' und Met!“



„Aha, scho' wieder oana ohne Ausweis! Kemma S' no mit auf d' Polizei. Es windigee Schlawiner, nachs weern ma's glei' hammi!“